

## Einleitung in das Themenheft «Beiträge zur Wahrnehmung der Umwelt»

Das Thema dieses Heftes «Umweltwahrnehmung» (*environmental perception*) ist nicht ein klar zu umreiender Forschungsbereich mit eigenen theoretischen und methodologischen Grundlagen, sondern eher eine Bezeichnung für ein breites Interessenspektrum der Forscher aus verschiedenen Disziplinen – u. a. Geographie, Psychologie, Kulturanthropologie, Architektur, die sich mit dem Subjektiven des Menschen in seiner Beziehung zur Umwelt in weitestem Sinne befassen. In der Geographie zeigte sich das Interesse in dieser Richtung bereits in den 40er Jahren oder noch früher in vereinzelt Schriften aus dem hauptsächlich englischsprachigen Raum, auch wenn sie lange von der Mehrheit der Geographen wenig beachtet geblieben sind. In der «Wahrnehmungsgeographie» – wie man diese Beschäftigung von Geographen mit der inneren Welt des Menschen pauschal zu nennen pflegt – finden sich verschiedene Ansätze, die aus unterschiedlichen Wurzeln innerhalb und außerhalb der Geographie stammen.

Die Quantitative und Theoretische Revolution in der Geographie, die in den 50er Jahren mit dem raumwissenschaftlichen Ansatz – *geography as spacial science* – vorerst im angelsächsischen Raum Einzug gehalten und sich dort bereits bis Anfang der 60er Jahre vollzogen hatte, übte einen tiefgreifenden Einfluß auf die weitere Entwicklung der Geographie aus. Bald aber machten sich gewisse Enttäuschungen bemerkbar besonders unter Humangeographen, die sich anfänglich mit Begeisterung der Neuen Geographie zugewandt hatten, denn raumwissenschaftliche Modelle erwiesen sich meistens als unzulänglich, tatsächliche Verhältnisse im Raum zu beschreiben und zu erklären. Die Verhaltensgeographie, die daraus entstand, ist danach bestrebt, u. a. Alternativen zum streng rationalen Modell des *homo oeconomicus* der normativen Standorttheorien zu finden, die Umwelt nicht als rein physisch-objektive Realität, sondern als «milieu» zu erfassen, in denen die Menschen Entscheidungen treffen und handeln, andere Datenquellen als offizielle Massenerhebungen zu erschließen (damit ergibt sich eine Verschiebung des Forschungsschwergewichts von der Gesamtbevölkerung auf kleine Gruppen und Individuen) und, um solchen Daten gerecht zu werden, neue analytische Methoden zu entwickeln.

Während die Verhaltensgeographie noch eine Modifikation innerhalb des im Grunde positivistisch orientierten raumwissenschaftlichen Ansatzes darstellte, dessen Zielsetzung in der Erklärung und der Prognostizierung besteht, erfolgten «wahrnehmungsgeographische» Ausein-

andersetzungen auch in einem anderen, kultur- und historischgeographischen Rahmen. Kultur- und historische Geographen waren im großen und ganzen in der Quantitativen Revolution weder direkt involviert noch besonders interessiert. Ihre philosophische Orientierung war humanistisch – daher Humanistische Geographie. Bereits in den 40er Jahren bezeichnete J. K. Wright der American Geographical Society, einer der frühesten Vertreter der Humanistischen Geographie, die innere Welt des Menschen als *Terrae Incognitae*, also Neuland für die geographische Forschung. Beschäftigung mit dem Subjektiven des Menschen liegt humanistisch orientierten Geographen nahe, aber im Gegensatz zur Verhaltensgeographie sind Erklärung und Prognostizierung nicht ihr unmittelbares Ziel. Humanistische Geographie ist eigentlich nicht ein kohärentes Theoriegebäude, sie ist eher durch ihre kritische Haltung gegenüber positivistisch orientierter Geographie zusammengehalten. Die tatsächliche Situation, in der sich die Umweltwahrnehmung als Forschungsthema entwickelt hat, ist noch viel komplexer als oben skizziert, weil dabei u. a. noch Entwicklungen in anderen Disziplinen wie kognitive Psychologie, Linguistik und Landschaftsarchitektur mitgespielten.

Die im vorliegenden Heft zusammengestellten fünf Beiträge sollen dem Leser verschiedene Ansätze und Aspekte in der gegenwärtigen Forschung zum Thema «Umweltwahrnehmung» in der Schweiz aufzeigen. Die ersten drei Beiträge (P. WALTHER, M. HUNZIKER, U. FUHRER et al.), wobei der letzte aus dem Kreis der Psychologen stammt, sind empirische Arbeiten, die sich konzeptionell, methodisch und räumlich ziemlich stark voneinander unterscheiden. Sie zeigen uns jedoch, daß die Forschung der Umweltwahrnehmung keineswegs eine rein akademische Übung, sondern eine höchst relevante Angelegenheit z. B. für den Tourismus und die Raumplanung ist. Der Beitrag von CH. HUSSY – Bericht eines Kolloquiums zur Landschaftslesbarkeit – ist ein «Sampler» aus der französischen Schweiz, wo die humanistische Orientierung der Geographie viel ausgeprägter ist als in der deutschen Schweiz, wo die Geographie vielerorts in dichter Näher der Naturwissenschaften angesiedelt ist. Der Beitrag von A. LEEMAN weist darauf hin, daß das Verständnis des kultureigenen Wertsystems die allererste Voraussetzung für die Forschung der Umweltwahrnehmung in einem fremden Kulturbereich ist.

Haruko Kishimoto